

Richard Holbrooke Designerter US-Botschafter in Bonn

Der künftige amerikanische Botschafter in Bonn - ein Seiteneinsteiger, ein Fernost-Spezialist und ein Banker obendrein? Richard Holbrooke, 52, der im September Robert Kimmitt ablösen soll, ist zwar all das, aber gleichzeitig viel mehr. Als er 1985 in leitender Funktion zu Lehman Brothers, einer großen Invest-Bank, ging, konnte er auf eine herausragende außenpolitische Karriere zurückblicken, wie es sie nur in Amerika gibt.

Sie begann in Vietnam, wo der junge Diplomat 1963 im zarten Alter von 22 als Entwicklungshelfer gleich ins Mekong-Delta versetzt wurde, weil dieser Posten für Familienväter als zu gefährlich galt. In Vietnam knüpfte er Freundschaften mit zwei ebenso jungen Crew-Kollegen: Anthony Lake und Peter Tarnoff. Der eine ist heute Bill Clintons Sicherheitsberater, der andere ein Vertrauter des Außenministers Christopher, dem er als Staatssekretär dient.

Im Weißen Haus hat Holbrooke als 26-jähriger dem Präsidenten Johnson in der Vietnam-Politik zugearbeitet; 1968 avancierte er zum Mitglied der Friedensdelegati-

on in Paris. Nach einem akademischen Zwischenspiel in Princeton und zwei Jahren als Friedenskorps-Direktor in Marokko stieg der Beamte aus dem Foreign Service aus und in die Publizistik um: Gerade 31, wurde er Chefredakteur der frischgegründeten Zeitschrift Foreign Policy, die heute neben Foreign Affairs und National Interest zu den Renommier-Magazinen des Gewerbes zählt.

Im Jahre 1976 begann der Karriere dritter Teil - der politische. Holbrooke war einer der ersten, der spürte: 'Jimmy Carter wird es werden.' Dessen Chefberater Stuart Eizenstat (demnächst EG-Botschafter in Brüssel) holte Holbrooke als Koordinator für Außenpolitik in das Wahlkampf-Team. Holbrooke hatte richtig gewettet, und hernach erhielt er von Carter den Chefposten für Ostasien im State Department. Holbrookes Spürnase sollte sich 1992 erneut bewähren. Mit Les Aspin (heute Verteidigungsminister), Madeleine Albright (UN-Botschafterin) und Tony Lake (Sicherheitsberater) stürzte er sich für Bill Clinton in die außenpolitische Schlacht des Wahlkampfes.

Als Botschafter in Bonn wird Holbrooke

also Teil des inner circle der Regierung Clinton sein. Und eine German connection gibt es auch. Seine Mutter (geb. Moos) ist in Stuttgart geboren, sein Großvater stammt aus Hamburg. Die Familie flüchtete schon im Januar 1933 aus Deutschland, erst nach Argentinien, dann nach Amerika. Warum er nicht Deutsch gelernt habe? 'Nach 1941 hat man in New York nicht Deutsch gesprochen.' Doch ist Holbrooke kein Fremder in Deutschland. An die 20mal ist er in der Bundesrepublik gewesen; im College (Brown University) hat er außer Geschichte auch Deutsch studiert. Seine acht Banker-Jahre bei Lehman Brothers betrachtet Holbrooke als ausgezeichnete Vorbereitung für den Bonner Posten. Das internationale Geld- und Investitionsgeschäft habe ihm eine ganz 'neue Perspektive' in der Außenpolitik vermittelt, die heute - wo Währungs- und Wirtschaftsfragen in den Vordergrund gerückt sind - für einen Diplomaten unverzichtbar sei. Er freut sich auf Bonn. Denn: 'Das deutsch-amerikanische Verhältnis ist der Angelpunkt unserer Beziehungen zu Europa.'

Josef Joffe